

Freitag, 21. August 2020

Wider den Erwartungen

Kunstturner haben es in der Region Basel schwer. Der 17-jährige Kevin Kuhni turnt sich trotzdem ins Rampenlicht.

Simon Leser

Für Kevin Kuhni kam die Coronakrise gerade zum richtigen Zeitpunkt. Von einem Muskelbündelriss im Oberschenkel geplagt, schleppte er sich durchs vergangene Jahr, hörte nicht auf seinen Körper. Der Lockdown und der daraus resultierende reduzierte Trainingsumfang stellten sich als das erhoffte Heilmittel dar. «Er konnte die Verletzung ausheilen und hatte nicht den Druck, wieder einen schnellen Wechsel ins Volltraining zu machen», sagt Thomas Rutishauser, Geschäftsleiter des Nordwestschweizerischen Kunstturn- und Trampolinzentrums Liestal (NKL).

Für Kuhni ist das NKL sonst der Mittelpunkt seines jungen Lebens. Er macht dort die Lehre als Büroassistent und trainiert 25 Stunden in der Woche, um eines Tages die Schweiz an Kunstturnweltmeisterschaften zu vertreten. Einen Juniorentitel an einer Schweizer Meisterschaft hat er bereits im Sack, am Barren. Doch Kuhni strebt nach mehr. Im Dezember will er an die Junioren-Europameisterschaften in Baku. Für die Freizeit bleibt bei diesem Vorhaben nicht viel übrig. «Ich kenne das jetzige Leben nicht anders», sagt er pragmatisch. Seit er fünf Jahre alt ist, turnt er.

Im Kunstturnen wird die Spreu schon früh vom Weizen getrennt. Wer die ersten Lebensjahre verschläft, hat es schwer, noch aufzuholen. Mit fünf oder sechs Jahren wagen die talentiertesten Athleten der Region den Sprung ins NKL. In

der Region Basel ist dieser frühe Schritt unumgänglich. «In den örtlichen Turnvereinen lässt sich Kunstturnen nicht erlernen, weil die Trainer nicht die entsprechende Ausbildung und die Schulhallen nicht die erforderliche Infrastruktur aufweisen», sagt Emanuel Senn, Leiter des Leistungssports in Liestal.

Das Leistungszentrum übernimmt die Frühförderung und führt die hoffnungreichen Kinder schrittweise an höhere Belastungen heran. «Die Ausbildung der Koordination und Beweglichkeit ist bei noch jungen Kindern geeignet», sagt Senn. Der intensive Feinschliff kommt dann einige Jahre später, wenn sich die Athleten dem Erwachsenenalter annähern. Der Trainingsumfang wird erhöht, die Schwierigkeiten gesteigert. In dieser Phase befindet sich der 17-jährige Kuhni.

In anderen Kantonen turnt es sich besser

Dass sich ein Turner aus der Nordwestschweiz ins nationale Rampenlicht schwingt, kommt nicht alle Tage vor. In anderen Regionen wie dem Aargau oder Zürich übernehmen die Turnvereine die Frühförderung und schicken erst später ihre allerbesten Junioren ins Zentrum. Dieses fokussiert sich auf die Leistungsförderung. Kommt einer nicht mehr mit, fällt er raus. Im NKL hingegen finden auch Breitensportler ihren Platz, trainieren zwar nicht mit, aber doch an der Seite eines ambitionierten Kevin Kuhni. «Das kostet Energie und Ressourcen»,

sagt Senn. In Zürich ist das Regionale Leistungszentrum etwa direkt dem Zürcher Turnverband angeschlossen, das NKL operiert hingegen selbstständig und erhält dafür vom Baselbieter Turnverband einen Unterstützungsbeitrag.

Finanziell operieren andere Regionen in höheren Sphären. Aus dieser Knappheit resultiert aber auch ein sportlicher Vorteil. «Unsere Trainer können ruhiger arbeiten und stehen nicht ständig im Fokus», sagt Rutishauser. Zudem profitiert das NKL von einer langjährigen Zusammenarbeit mit der Rennbahnklinik, die wöchentlich Ärzte nach Liestal zur Kontrolle der Sportler entsendet. «Eine schnelle Abklärung verhindert das Verpassen von notwendigen Behandlungen und trägt zur zeitnahen Trainingsrückkehr bei», unterstreicht Hans Joachim Rist, Chefarzt Sportmedizin, die Bedeutung.

Im kommenden Jahr gibt es eine grosse Bühne

Im April kann sich die kleine Basler Kunstturnszene für einmal auf der grossen Bühne präsentieren, wenn auch nur indirekt. Denn dann finden in Basel die Europameisterschaften statt. «Ich erhoffe mir daraus einen Schwung für die Region», sagt Senn. Dieser würde wiederum Talenten wie Kevin Kuhni entgegenkommen. Er will im Sommer Liestal verlassen und nach Magglingen ins Nationalzentrum übertreten. Es wäre nicht nur für ihn, sondern auch für das NKL eine Erfolgsgeschichte.



Kevin Kuhni hält sich mit einer Hand am Barren.

Bild: ken

Wertvolle, aber schmerzhaft Lektionen

Regio-Fussball Wenig fehlte, und der Nachwuchs des FC Basel hätte in der 2. Runde der neuen Promotion-League-Saison in Brühl den ersten Punkt geholt. Doch in der zweiten Nachspielminute verlängerte Lirim Shala, der Captain der St. Galler, eine Cornerflanke mit dem Kopf in die entfernte Torecke zum viel umjubelten 2:1-Sieg. Bei den Gästen war die Gefühlslage natürlich eine andere. «Das war naiv von uns. Schon bei der Entstehung des Eckballs hatten wir uns naiv angestellt», ärgerte sich Alex Frei. Immerhin konnte sich der FCB-Trainer damit trösten, «dass dieses Erlebnis gut für die Entwicklung der Jungs ist. Das gehört zum Lernprozess, denn im Gegensatz zur U16 und U18, wo sie es gewohnt waren, Meister oder Cupsieger zu werden, ist es auf diesem Niveau nicht mehr so einfach, zu glänzen.»

Zuvor hatten die Rotblauen ihren Teil zu einem unterhaltsamen, ausgeglichenen Spiel beigetragen. «Wir haben vieles gut gemacht», bemerkte Frei und erwähnte explizit die Tatsache, dass man dem Heimteam bewusst das Spielgerät überlassen hatte, um durch Ballgewinne im Mittelfeld schnell in die Spitze zu spielen. Nach diesem Schema fiel auch der FCB-Führungstrefner durch Presley Pululu kurz nach dem Seitenwechsel. Doch leider verpassten es die Gäste in der Folge, nachzudoppeln. «Leider wurden zu oft falsche Entscheidungen getroffen, die Präzision hat gefehlt», bedauerte der Basler Trainer. So bekamen die Ostschweizer Aufwind und konnten die Partie noch drehen.

Deutlich klarer an einem positiven Resultat schrammte derweil der FC Black Stars vorbei. Die Basler unterlagen Yverdon Sport gleich mit 1:5 und lernten ebenfalls eine wertvolle und schmerzhaft Lektion. «Es fehlte uns von allem etwas», konstatierte Samir Tabakovic. Dabei hatte sein Team in der ersten Halbzeit gegen den grossen Favoriten auf den Aufstieg in die Challenge League praktisch nichts zugelassen.

Doch die routinierten Vaudois waren zu abgezockt, um ins Wanken zu geraten. Im Mittelfeld gingen sie resolut zur Sache und in der Offensive zeigten sie im zweiten Umgang ihre ganze Klasse, als sie alle Chancen, die sie hatten, in Tore ummünzten. 28 Minuten brauchten die Westschweizer, um aus einem 0:0 ein 0:5 zu machen. «Da hat man Yverdons Qualitäten gesehen», meinte der Black-Trainer anerkennend. (ah)

Promotion League

Rapperswil-Jona – Breitenrain 2:1, YF Juventus – FC Zürich II 2:1, Carouge – Stade Nyonnais 2:0, FC Sion II – Bavois 1:2, Black Stars – Yverdon 1:5, Brühl – FC Basel II 2:1. – **Rangliste:** 1. Yverdon (2 Spiele)/6, 2. Brühl 2/6, 3. Rapperswil-Jona 2/4, 3. YF Juventus 2/4, 5. Bavois 1/3, 6. FCZ II 2/3, 7. Breitenrain 2/3, 8. Carouge 2/3, 9. Bellinzona 1/1, 10. Stade Nyonnais 2/1, 11. Cham 0/0, 11. Münsingen 0/0, 13. Köniz 1/0, 14. Black Stars 1/0, 15. FCB II 2/0, 16. Sion II 2/0.

Nachrichten

Zorniger Favorit als Koller-Nachfolger

Fussball Nach dem Drama zum Wochenstart und der Absage von Fabio Celestini soll der Deutsche Alexander Zorniger jetzt beim FCB ganz oben auf der Trainer-Kandidaten-Liste stehen. Zorniger ist seit mehr als einem Jahr ohne Job, war zuvor aber drei Jahre bei Brøndby und vor allem bei RB Leipzig von 2012 bis 2015.

Darijo Bagaric bleibt dem RTV als Trainer erhalten

Handball Nach dem Abgang von Präsident Alex Ebi vertraut der RTV Basel auf der Trainerposition auf Altbewährtes. So teilte der Verein mit, dass Darijo Bagaric auch in der kommenden Saison an der Seitenlinie des NLA-Klubs stehen wird. Der 47-jährige hatte den RTV nach dem Rücktritt von Christian Meier schon Mitte Februar 2020 übernommen.

Trainer Baum bleibt noch eine weitere Saison

Baseball Am Wochenende starteten die Therwil Flyers in Zürich ins Halbfinale der Playoffs. Vorab verlängert der amtierende Schweizer Meister den Vertrag mit Chefcoach John Baum bis 2021.

Volleyballerinnen auf Abwegen



Die Spielerinnen von Sm'Aesch Pfeffingen (hier An Saita, Olga Bogdanova und Madlaina Matter v.l.n.r.) waren am Donnerstag in Riehen zu Besuch, um in der Brauerei zur grünen Amsel bei der Produktion ihres eigenen Bieres mitzuhelfen. Time Out heisst das neue Sm'Aesch-Gebräu, von dem 1500 Flaschen hergestellt wurden. Diese werden in der kommenden Saison an den Heimspielen verkauft.

Bild: Jakob Weber